



Jahresbericht 2011/2012

Es freut mich, Ihnen heute den ersten Jahresbericht unseres Vereines und der zugehörigen Stiftung vorlegen zu dürfen.

Zuerst in einer Zusammenfassung die Eckpunktdaten unserer bisherigen Arbeit:

27. November 2011: Gründung des Vereines lifecircle und der Stiftung Eternal Spirit

27. November 2011: Der jetzige Vorstand wird gewählt, für den Verein lifecircle:

- Erika Preisig Präsidium
- Moritz Gall Vizepräsidium
- Markus Lüthi Buchhaltung / Kassier
- Ruedi Habegger Aktuar

für die Stiftung Eternal Spirit:

- Erika Preisig Präsidium
- Moritz Gall Vizepräsidium
- Markus Lüthi Buchhaltung / Kassier

27. November 2011: Wahlannahme als Revisionsstelle:

- Nicolas Brodard, Brodard Treuhand AG Ettingen

23. April 2012: Errichtungsakt der Stiftung Eternal Spirit unterzeichnet

21. Juni 2012: Übernahme der Stiftungsaufsicht durch den Bund

01. Aug. 2012: Mietbeginn des Begleitungsimmers in Basel

27. Sept. 2012: Erste Freitodbegleitung im Begleitungszimmer in Basel



Wie bei jeder Firmengründung galt es, beim Aufbau von Verein und Stiftung viele Hindernisse zu überwinden.

Besonders eindrückliche Hindernisse waren für mich zwei Erlebnisse, die ich hier kurz schildern möchte:

1. Es war mein Wunsch, von Anfang an mit den Behörden von Basel in gutem Einvernehmen zu stehen. Deswegen organisierte ich ein Treffen mit den Hauptverantwortlichen im Gesundheitssystem und bei der Staatsanwaltschaft. Nachdem Eternal Spirit auf Wunsch der Behörden einen Raum auf neutralem Boden gemietet hatte, teilten die Behördenvertreter mir am Vorabend der fest abgemachten Besprechung mit, dass sie einen gegenseitigen Informationsaustausch nicht mehr für nötig hielten, da wir die Website einige Tage zuvor aufgeschaltet hatten. Somit war es uns nicht möglich, mit Behördenvertretern zu sprechen und herauszufinden, was für Unterlagen sie bei einer FTB brauchen. Trotzdem gestaltete sich bei den Begleitungen der Behördenkontakt von Anfang an sehr erfreulich.
2. Als wir die Stiftungsaufsicht unter die Behörde von Basel stellen wollten, lehnte diese ab, da sie sich aus diversen Gründen überfordert fühlte, die Stiftungsaufsicht zu übernehmen. Glücklicherweise stellte sich dann aber der Bund für die Übernahme der Stiftungsaufsicht zur Verfügung. Da Eternal Spirit auch Ausländern offen steht und es sich somit um eine internationale Stiftung handelt, die somit korrekter Weise nicht dem Kanton, sondern dem Bund unterstellt ist, ist dies ein doppelter Vorteil für uns.

Bevor überhaupt ein Begleitungslokal gefunden war, begann die Arbeit im Rahmen des Vereines lifecircle. Nachdem die Presse durch die Website auf unsere Arbeit aufmerksam geworden war, und einige Artikel, unter Anderem eine kurze Reportage im Tele-Basel, die Aktivitäten von lifecircle einem grösseren Personenkreis bekannt machten, erhielten wir viele Anfragen zu unsern Aktivitäten.

Wir konnten Mitglieder aufnehmen und beraten, konnten Todeswünsche hinauszögern oder gar unnötig machen. Wir konnten mit Gesprächen Mitgliedern Sicherheit geben, dass sie im schlimmsten Fall den "Notausgang begleiteten Freitod" in Anspruch nehmen können. Dadurch können immer wieder Menschen ihr Schicksal noch weiter tragen und allenfalls eines natürlichen Todes sterben. Manchmal konnten durch das In-Aussicht-Stellen einer Freitodbegleitung (FTB) auch "nur" einige Wochen oder Monate zufriedenes Leben geschenkt werden. Jedoch genau diese ruhige letzte, geschenkte Zeit kann für Betroffene und ihre Verwandten ein Segen sein. Während dieser Zeit können sie sich mit ihren Liebsten zusammen auf das Bevorstehende vorbereiten und verlieren die Angst vor einem Leiden ohne Ende mit immer wiederkehrender Hospitalisation.

Erstaunt hat es mich, dass wir immer wieder von Mitgliedern unsrer grossen "Schwester", der Organisation Exit, um Hilfe gebeten wurden. Offenbar besteht das Bedürfnis, etwas persönlicher und regional betreut und beraten zu werden, wenn eine gravierende Krankheit plötzlich das Leben schwer macht. Offen und ehrlich beraten über alle Formen des Abschiednehmens, das ist die Stärke von lifecircle. Wir haben die Möglichkeit, in die Spitäler und in die Altersheime vor Ort zu gehen und Patientenverfügungen durchzusetzen helfen, oder palliativmedizinische Beratungen anzubringen. Da ich selber Ärztin bin, habe ich mehr Einfluss als nicht medizinische Personen. Dies ist ein grosser Vorteil.



So konnte ich einen schwerstkranken 95 jährigen Mann im letzten Oktober aus dem Spital nach Hause nehmen, weil er zu Hause sterben wollte. Das Spital stellte sich vehement gegen die Entlassung nach Hause mit der Begründung, dass der Herr nicht transportfähig sei. Wir holten ihn trotzdem zum Sterben nach Hause, gegen allen Widerstand. Das Schönste aber ist, dass er immer noch lebt. Er hat sich zu Hause erholt, wider allen Erwartungen. Er wird liebevoll von einer 24 Stunden Betreuung gepflegt und kann wieder lachen und durch seinem Garten spazieren! Das ist das Ziel von lifecircle, Lebensqualität und das Geschenk Leben geniessen, so lange wie möglich, unabhängig vom Alter.

Im Spittelhof, einem Wohnheim für geistig Behinderte, äusserte eine Bewohnerin den Wunsch, auf einem Hometrainer etwas gegen ihr Übergewicht zu tun. Die finanziellen Möglichkeiten sowohl der jungen Frau, wie auch die des Wohnheimes liessen aber die Anschaffung eines Hometrainers nicht zu. Hier konnte lifecircle helfen. Über die Finanzen des Vereines wurde dem Spittelhof ein Hometrainer zur Benutzung durch alle Bewohner zur Verfügung gestellt. Die Freude und Dankbarkeit der BewohnerInnen war beeindruckend.

Anfang des neuen Jahres stellten immer mehr Mitglieder einen Antrag auf einen begleiteten Freitod und es zeigte sich, dass auch Schweizer Mitglieder oft nicht in ihrem Zuhause sterben wollen. Ein Mitglied wohnte in einem Altersheim, deren zuständige Leiterin freundlich anbot, die Bewohnerin dürfe selbstverständlich im Altersheim in den begleiteten Freitod gehen, dies sei doch ihr Zuhause. Die Betroffene sagte zu meinem Erstaunen: "nein, das Altersheim ist für mich eine Toteninsel. Hier bin ich nicht zu Hause und hier will ich nicht sterben. Ich komme lieber nach Basel, in die Wohnung von Eternal Spirit, dort ist ein neutraler Ort, wo ich mich wohler fühlen kann".

Da Spitäler und einige Altersheime FTB's in ihren Häusern verbieten, und da alle Ausländer einen Raum brauchen für die FTB in der Schweiz, war es uns ein grosses Anliegen, einen geeigneten Raum mieten zu können. Einen Raum, der wohnlich ist, und dessen Besitzer unserer Einstellung zugeneigt ist. Herr Habegger stellte sich von Anfang an als Aktuar des Vereines zur Verfügung. Als er sah, wie schwierig es sich gestaltete, eine Räumlichkeit für FTB's zu finden, erklärte er sich bereit, einen Teil seines Photoateliers in Basel, in welchem sich ein Atemgymnastikstudio eingemietet hatte, Eternal Spirit zu vermieten.

Sofort wurde mit Renovationsarbeiten begonnen, und die schon bestehende Toilette wurde rollstuhlgängig gemacht. Aus dem schlichten Raum wurde eine angenehme, grosse Einzimmerwohnung mit Küche, Besprechungstisch, Polstergruppe, und Pflegebett. Der Eingang ist ebenerdig, also problemlos auch für Schwerbehinderte zugänglich.

Da sich die Liegenschaft in einem Wohngebiet, und nicht im Industrieareal befindet, ist es von Vorteil, dass sich vor der Wohnung eine kleine Garage befindet, die durch eine Türe mit der Wohnung verbunden ist. Somit kann der Leichenwagen rückwärts in die Garage fahren, und der Sarg kann verladen werden, ohne Sicht durch Nachbarn. Es wurde mit Herrn Kopp in Binningen ein Abkommen getroffen, dass er die Verstorbenen mit einem neutralen Kleinbus, nicht mit einem von aussen erkennbaren Leichenwagen abholt. Dies wiederum aus Rücksicht auf die Nachbarschaft.

Herr Habegger hat der Stiftung einen Langzeit-Mietvertrag angeboten, und da er Besitzer der Liegenschaft ist und selber als Begleiter bei Eternal Spirit mitarbeitet, kann damit gerechnet werden, dass wir sehr lange an dieser Adresse werden arbeiten können.



In den ersten vier Monaten seit Fertigstellung der Begleitungszimmers fand pro Monat nur eine Begleitung statt. Dies weil wir noch wenige Mitglieder hatten und mehrheitlich im Bereich lifecircle arbeiten konnten. Zu Beginn dieses Jahres nahmen die Anfragen von Personen zu, die an einer schon weit fortgeschrittenen Krankheit litten, auch von Mitgliedern aus dem Ausland. Oft konnte im Bereich lifecircle hier nicht mehr viel geholfen werden, das Leiden konnte kaum mehr erträglicher gemacht werden. Es nahm die Mitgliederzahl und dadurch auch die Anzahl der realisierten FTB's deutlich zu.

Seit Beginn des Jahres 2013 hat der Stiftungsrat von Eternal Spirit elf FTB's gutgeheissen, die dann auch entweder in der Wohnung des Mitgliedes, oder im Begleitungszimmer realisiert wurden.

Zu den FTB's ist zu sagen, dass es mich immer noch überrascht, wie ruhig, zuversichtlich und entspannt die Betroffenen den bewussten Weg ins Jenseits einschlagen. Immer ist es für die Hinterbleibenden viel schwieriger. Sie sind traurig, es fällt ihnen schwer, den geliebten Verwandten und Freund gehen zu lassen, für immer. Es tut gut, dass ich selber diese Verzweiflung gespürt habe, als ich meinen Vater in einen Freitod begleitet habe. So kann ich den Schmerz der Hinterbliebenen viel besser nachvollziehen. Es braucht viel Mut und Grosszügigkeit, den Todeswunsch eines Angehörigen zu akzeptieren und gutzuheissen. Unser warmer, mit viel Holz und Farbe ausgestatteter Begleitungsraum trägt viel zum guten Klima im Moment des Abschiedes bei. Ich möchte an dieser Stelle Ruedi Habegger und Markus Lüthi herzlich für den tagelangen persönlichen Einsatz bei den Renovationsarbeiten danken.

Danken möchte ich auch allen Mitgliedern, die ihr Vertrauen in lifecircle zeigen, indem sie Mitglieder geworden sind. Ich hoffe, dass ich viel beratend helfen kann, und wir für viele Mitglieder einige Tage, Wochen, Monate, ja Jahre an guter Lebensqualität herausholen können, bevor wir alle einmal den Weg gehen, den letzten, den jeder selber gestalten dürfen sollte.

Frau Dr. med. Erika Preisig, Präsidentin der Organisation lifecircle / Eternal Spirit